



Toll, wie die «Tannenbäumchen» langsam weiss und bunt werden.

Das Resultat: «Eines für Mami und eines für Papi.»

Und zum Schluss die Zuckerglasur

schlecken ...

Freude herrscht bei «so viel Knäb».

Alle Kinder helfen beim gemeinsamen Aufräumen mit Denise Garcia.

Fotos: Elisabeth Rüegg

Föhrenzapfen mit Zuckerglasur bestreichen und bunten Perlen verzieren – oder doch lieber die Spannungen vor Weihnachten in den Ton drücken? Im Kinderhaus Tösstalstrasse Wetzikon entscheiden die Kinder selbst, womit und wie sie tätig sein wollen.

# Eigene Spuren hinterlassen

Elisabeth Rüegg



**Es steht am Stadtrand** von Wetzikon, das Kinderhaus Tösstalstrasse. Die drei alten Flarzhäuser liegen idyllisch am Waldrand, nach hinten hat es einen Bach, Bäume und viel Platz zum Spielen und Gärtnern. «Kinder wollen tätig sein und nicht beschäftigt werden», steht als Motto an der Tür. Denise Garcia (vgl. Seite 10), die Leiterin des Kinderhauses, begrüsst mich in der grossen ebenerdigen Werkstatt.

Von oben ist das Geräusch vieler kleiner Füsse zu hören. Die Kinder im Alter zwischen drei und sieben Jahren sind nach der Mittagsruhe aufgestanden, die kleineren hängen ihren Nuggi an den Nuggibaum. Sie ziehen sich an und gehen zur blauen Rutschbahn, die wie eine Wendeltreppe gebogen ein Stockwerk tiefer führt, und landen mitten in der Werkstatt, einem leicht getrennten Raum, wo zwei Kreativangebote auf sie warten.

«Lueg, da hätt's Tannezapfe!» – zwei kleine Mädchen zeigen auf die farbigen Zuckerperlen und Föhrenzapfen auf dem Tisch im hinteren Raumteil. Jacqueline, die Kleinkinderzieherin, rührt Puderzuckerglasur an. Kleine Finger nähern sich den Schalen mit der weissen Masse:

«Dörf ich probiere?» «Natürlich», und der Finger mit der weissen Glasur wird zum Mund geführt.

*Denise, woher weisst du, dass die Kinder gerade jetzt dieses Angebot brauchen?*

*«Kinder lernen mit allen Sinnen. Sie nehmen Eindrücke von aussen auf und setzen sie hier oft um. Diese Föhrenzapfen mit Puderzucker zu bestreichen und mit farbigen und glitzernden Zuckerperlen zu verzieren, entspricht ihrem magischen Alter.»*

**Von der Rutschbahn** her sind polternde Geräusche hörbar. Drei Jungs sausen in die Tiefe. Ihre Blicke gehen schnell zu den beiden Werkangeboten. «Lueg, dä Lehm isch immer no da!» Auf dem grossen Kindertisch türmt sich ein grosser Berg mit rotem Terracotta-Ton. Auch Sprühflaschen stehen bereit. Doch dann setzen sie sich an den Tisch mit dem Puderzucker. Dort sind in der Zwischenzeit auch die letzten Kinder der Gruppe eingetroffen. Einige sind bereits daran, die Oberseite der Tannenzapfenäste mit der süssweissen Masse zu bepinseln und diese mit silbernen und farbigen Zuckerkügelchen, roten Herzchen oder gros-

sen Zuckerperlen zu verzieren. «Lueg, das gseht us wie im Märli!» Die kleine blonde Lia hält mir ihre Werke unter die Nase: «Eis isch fürs Mami, und eis für de Papi.» Ihre Augen strahlen dabei. Lebhaft erzählt sie von ihrer Familie, speziell von ihrer kleinen Schwester, die mit ihr zusammen im Kinderhaus ist: «Sie isch no im Knopfloch, det bin ich au emal gsi.» «Das ist die Gruppe der Kleinen, von 0 bis 2 ½ Jahren», erklärt Denise.

**Nun haben** einige Kinder an den Tontisch gewechselt. Für zwei Knaben sind die Sprühflaschen faszinierender als die rote Masse auf dem Tisch. Erst spritzen sie den Terracotta-Ton an, dann weiten sie ihren Sprühradus immer mehr aus. Irgendwann wird es einem Kind zu nass: «Stopp, hör dämit uf, es stört mich.» Der spritzende Junge lenkt den Sprühkopf sofort und kommentarlos zurück zum Ton.

*Weshalb gibt es zwei so unterschiedliche Werkangebote in der Werkstatt? «Wir haben auf dem hinteren Tisch meist ein jahreszeitliches Angebot. Jetzt im Advent sind es die «Schleckföhrenzapfen», welche die Kinder auch als Weihnachtsgeschenke nach Hause nehmen können. Uns ist es wichtig, das Material zur Verfügung zu stellen, keine Vorgaben dazu zu machen und die Kinder damit frei werken zu lassen. Nicht das Produkt ist das Ziel, sondern das Tun, das Erleben, das Sich-ausdrücken können mit unterschiedlichen Materialien – das ist das Wesentliche. Den Terracotta-Ton habe ich den ganzen Dezember in der Werkstatt. Vor Weihnachten sind die Kinder*

*oft sehr kribbelig, da bietet sich dieses Material an, um Spannungen abzubauen. Zugleich ist Ton ein sehr sinnliches, elementares, erdiges Material. Die Kinder können damit herumschmieren, sie können ihn durchbohren, darauf klopfen und ganze Geschichten spielen.»*

«Uih, wie sträng das isch, hilfsch mer?» Zwei kleine Kinder reissen Klumpen vom grossen Haufen weg und kneten sie durch. «Du, ich han en Stei gfunde.» Noch weitere Steine kommen zum Vorschein. Den Kindern macht es sichtlich Spass, den Lehm zu kneten, ihn mit Wasser zu verdünnen und mit ihm herumzuschmieren. Die Pulloverärmel zeigen immer mehr rote Spuren auf. «Du bisch ganz dräckig!» Der Junge zeigt auf die Jeans der Nachbarin. «Weisch, s'Mami chan das wieder wäsche»: Damit ist das Thema vom Tisch.

**Etwas abseits** des grossen Geschehens sitzt der kleine Nikolaj. Voller Hingabe drückt er Lehmklumpen um Lehmklumpen aufeinander. «Das isch es Monschter.» Nun beginnt das Monster über den Tisch zu laufen, wird weiter verändert, während Nikolaj ganze Geschichten mit seinem Gebilde erzählt. Die beiden Erzieherinnen sprechen nur das Nötigste. So haben die Kinder Raum, um miteinander zu reden, und die Möglichkeit, ihre eigenen Fantasien auszusprechen. Das intensive Gestalten und Spielen dauert über eine Stunde. Dann wird aufgeräumt. Alle helfen mit, ein Junge putzt selbstständig den Boden mit einem nassen Lappen, was ihm sichtlich Spass bereitet.

Am Puderzuckertisch sortieren flinke Hände die Perlen; und die Reste der Zuckerglasur verschwinden schnell. «Wottsch au?» – ein mit Puderzucker überzogener Finger streckt sich mir entgegen.

Das Aufräumen geschieht – wie das Werken und Spielen – in einer konzentrierten und ruhigen Atmosphäre. Dann gehts über die blaue Rutschbahn zurück in den oberen Stock, wo der Zvieri wartet.

**Ich folge Denise Garcia** ins erste Stockwerk – im Gegensatz zu den Kindern wählen wir die Treppe. Im Treppenhaus und in den Zimmern gibt es zahlreiche Sinnesangebote: grosse, runde Kartonröhren, gefüllt mit unterschiedlichen Tastmaterialien und verschiedenfarbig bemalt, Klangstäbe und vieles mehr. «Das Haus bietet für alle Entwicklungsstufen Angebote. Wir trauen den Kindern zu, dass sie sich das holen, was sie für ihre Entwicklung brauchen. Wichtig ist auch, dass die Kinder beim Kochen, beim Putzen, auch beim Wäscheaufhängen mithelfen. Es ist gut, ihnen zu vermitteln, dass wir sie brauchen.» Die Begeisterung von Denise ist aus ihren Worten heraus spürbar. Durchs Fenster zeigt sie in den Garten hinaus: «Hier setzen wir im Frühling Karotten und Kartoffeln. Für die Kinder ist es ein Erlebnis, diese wachsen zu seh-

## Weiterlesen:

- Im Gespräch, Seiten 4 und 5
- Interview, Seite 10

## Einloggen:

www.chliichind-wetzikon.ch

